

# Der wunderbare Eindruck von Zeitlosigkeit im sonnendurchflutetem Wald

Acht Posaunisten spielten im 28. Konzert der Gezeiten mitten im Wald.

Von INA WAGNER

**Kloster Barthe.** Sie hätten schon an so einigen ungewöhnlichen Orten gespielt, doch mitten im Wald noch nie.

Die acht Mitglieder von „Trombone Unit Hannover“ hatten sich auf den Veranstaltungsort eingestellt und auf Raumwirkung gesetzt. Zwischen Nonnenhügel und dem Ort des einstigen Klosters mitten im Heseler Wald aufgestellt, spielten sie zum Auftakt Tänze und Lieder des Mittelalters, der Renaissance und des beginnenden Barock – acht Posaunen und so viel Wirkung! Im sonnendurchfluteten Wald unter smaragdgrünen Blättern auf Bänken und mitgebrachten Stühlen sitzend, bekamen die Besucher im ausverkauften Konzert einen ungewöhnlichen akustischen Eindruck, denn „selbst die Bäume spielen mit“, wie einer der kecken Kommen-



Acht Posaunisten brachten den Heseler Wald zum Klingen: Das Posaunen-Oktett Trombone Unit Hannover begeisterte am Sonntag auf der Wüstung Kloster Barthe im Heseler Wald. Bild: Krämer

ture des Ensembles lautete, die den Nachmittag zusätzlich auflockerten und zum Amusement des Publikums beitrugen.

Über einen Waldwirtschaftsweg und einen schmalen Pfad gelangten die Besucher zur Wüstung Kloster Barthe. Die einstigen Kloster- und Kirchengebäude sind durch He-

cken in ihren Umrissen gekennzeichnet. In diesem stark gegliederten Naturraum kam der Schall der Posaunen aus mehreren Richtungen und der Klang vereinte sich über dem Publikum - ein gleichermaßen ungewöhnlicher wie wunderbarer Eindruck.

Die Arrangements für die

acht Posaunisten erzeugten den Eindruck von Zeitlosigkeit, gleich ob sie Susato oder Debussy, Bruckner oder Hildegard von Bingen spielten. Die Herren haben sich einen eigenen Stil erarbeitet, der charakteristisch für sie ist und der ihre Musik einzigartig macht. Mit dazu beigetragen hat offen-

sichtlich der Posaunist Lars Karlin, der zugleich als phantasievoller Arrangeur des Ensembles tätig ist.

Besonders klangschön war dabei der Vortrag von Musiken des Renaissance-Komponisten Tylman Susato, deren raffinierte Klangführung so sprechend war, dass man die tanzenden Paare in ihren historischen Kostümen förmlich vor sich sehen konnte.

Offenbar besteht bei dem Ensemble - obwohl sich auch moderne Kompositionen sich bei ihnen in Bearbeitung wiederfinden - eine Neigung für die Alte Musik, denn auch die Improvisationen im gregorianischen Stil war ein Beispiel für eine sehr glückliche Adaption.

Seinen Höhepunkt erreichte das Konzert in der Komposition „Osteoblast“. Ob hier eine musikalische Umsetzung des medizinischen Begriffes gedacht war, der benutzt wird für Zellen, die für die Knochenbildung zuständig sind? Allerdings entwickelte sich die Kompositionen tatsächlich aus



einzelnen Strängen systematisch zu etwas Ganzem, Großem, bezog bekannte Melodien als Zitate mit ein und erfüllte mit flächigem Klang den Wald.

Es war ein Erlebnis, bei diesem wunderbaren Experiment dabei zu sein. Und man kann den Veranstaltern nur wünschen, dass sie diesen interessanten Weg, ungewöhnliche Veranstaltungsorte zu finden, auch künftig beschreiten werden. Entscheidend ist dabei aber auch, dass sie weiterhin an ein solch kreatives, inspirierendes Ensemble geraten, als das Trombone Unit sich erwiesen hat.